Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 18

Artikel: Wichtigkeit und Ausdehnung der Ueberwachung der Schüler abseite

der Lehrer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ädagogilme Rlätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 1. Mai 1908.

Mr. 18

15. Jahrgang.

Redaktionskommission:

ho. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Bräsident; die ho. Seminar-Direktoren Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyd), und Wilh. Schnyder, histirch, herr Lehrer Jos. Müller, Gobau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln.

Ginsendungen sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Insend-Austräge aber an ho. haasenstein & Bogser in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. B estellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung Ginsiedeln.

Inhalt: Bichtigkeit und Ausdehnung der Ueberwachung der Schüler abseite der Lehrer. — Bürdigungen und Ehrungen. — Die neue Schule marschiert. — Humor. — Italienisch — Feriensturse. — Aus Kantonen und Ausland. — Literatur. — Inserate.

*Wichtigkeit und Ausdehnung der Ueberwachung der Schüler abseite der Tehrer.

Bor mir liegt das Titelbild einer der verbreitetsten Frauenzeitungen. Es wurde als Runstbild angepriesen und gegen verschiedene Ginmend= ungen auch als solches verteidigt. Nun, es mag Kunstbild fein. bem flaren Erzieherauge entspricht es nun einmal nicht. Seben wir Die Eltern fiten behaglich am Kaffeetische. Jedes hat feine Beitung in der hand. Sie haben fich's im Baumesschatten recht bequem gemacht. Von den Kindern aber wollen sie beileibe nicht be= lästigt werden. Die können hinter ihrem Ruden treiben, mas fie wollen. Es gibt da nur ein ernsthaftes Gebot für die Kinder: "Du sollst deine Eltern nicht beläftigen." Undere Leute beläftigen macht nichts. ift so echt modern. Die Eltern wollen ihre Ruhe haben, wollen von ben Rindern nicht gestört werden. Darum überlaffen fie deren Aufsicht nur zu gerne dienenden Beiftern, von deren guten oder ichlimmen Gigenicaften fie wenig Notiz nehmen. Und wenn es nur auf dem Bilde fo wäre! — Aber leider zeigt uns diese Zeitschrift das Bild so mancher Eltern, die sich wenig um ihre Kinder bekümmern. In vornehmen Häusern hat man vor lauter Gesellschaften und Besuchen nicht Zeit, sich mit den Kindern zu beschäftigen. Dafür wird ja die Kindenagd bezahlt. In mancher armen Familie müssen Vater und Mutter sauer das Brot verdienen. Die Kinder aber treiben sich ohne jegliche Aussicht auf Gassen und Straßen herum. — Es gibt daneben wohl auch Eltern, die sich um die Kinder annehmen; aber nur zu oft sind sie blind gegen die Fehler ihrer Kinder, oder es sehlt ihnen die Kraft, diesselben mit Ernst und Nachdruck zu bekämpfen oder durch gehörige leberswachung zu verhüten. —

Be mehr aber bas Elternhaus bie Aufficht und Uebermachung vernachläffigt, desto mehr muß die Schule, besonders im schulpflichtigen Alter des Rindes, in die Lude treten. Denn die richtige Übermachung ist einer der wichtigften Erziehungefattoren nach dem Grundsate: "Borforge verhütet Rachsorge." Ihren vollen Wert erhält fie aber erft, wenn wir das Biel der Erziehung ins Auge faffen. Jedes Rind ift gleichsam ein Samentorn, aus dem eine wunderbare Bflange für den himmelsgarten gezogen werden foll. Das junge Menschenkind muß barum angeleitet werden, das Bofe ju meiden und das Gute ju tun. Es erhalt biesbezüglich Gebote und Berbote. Es ift nun aber eine Eigenheit der Rinder, daß fie gerade nach bem verlangen, mas fie nicht haben follen. 28as ihnen die Erzieher forgfältig vorenthalten, bas dunkt ihnen der Inbegriff aller Seligkeit zu fein. Daraus erhellt die Notwendigkeit der Übermachung. Sie ift ein Damm, der bas Rind abhalt, Gebote ju übertreten oder Berbotenes eigenmachtig durchzuseten. Bier ein Beispiel. Gin fleiner Anirps brudt fich durch die Zaunlude in des Nachbars Garten. Aus dem Grafe leuchten rotwangige Apfel. Das Begehrungsvermögen entwickelt fich in Diesem Augenblicke ftart. -"Ift wohl jemand hier?" — Er schaut um fich, bor fich, hinter fich. -- "Rein, niemand." Saftig greift er nach dem Apfel. Jest - ein fleines Geräusch! Er zieht die Sand gurud und ichaut in das vormurfsvolle Auge der machfamen Mutter. Die Übermachung tam gerade im rechten Augenblict!

Der Sinn des Menschen ist zum Bosen geneigt von Jugend auf. Je mehr das Kind sich selbst überlassen ist, desto mehr kann diese Neigung sich entwickeln. Weiß sich aber das Kind beobachtet, fürchtet es das Auge der Erzieher, so wird von selbst der Entwicklung der bosen Reigungen vorgebeugt. Die Aussicht hält im Kinde oft von vorneherein Ungehorsam, Diebstahl, Eigensinn, Unwahrheit, Rechthaberei zc. nieder.

Minde fern! Nur zu oft droht dem Kinde auch Berführung von außen. "So lange aber die Kinder noch verführt werden können und es noch schlechte und nichtswürdige Berführer unter der Jugend geben kann, so lange müssen die, denen die Sorge für das Seelenheil der Kinder übertragen ist, wachen, daß den Kleinen die Unschuld nicht verloren gehe." Denn wichtig ist des jungen Leibes Schutz; wichtiger noch der Schutz der jungen Seele, die weich ist und empfindlich wie die Wachshaut im Phonographen. Daher tut unermüdliche und gewissenhafte Aufsicht dringend not. —

Bofes vermeiden zu helfen, ift die wichtigfte Seite der Erziehung. Notwendig ift aber auch die Ungewöhnung jum Guten, jur Aneignung ber Tugenden. Die Übermachung leitet nun die Rinder an ju allem Buten, ju treuer Pflichterfüllung, ju einem gottgefälligen Leben. Wohl find die Rinder in den erften Jugendjahren noch zu wenig reif, um ben Wert der Tugend, ju der fie angehalten wechen, ju erkennen und bei ihrem Sandeln das rechte Biel ins Auge ju faffen. Gie tun bas Bute, bas die Erzieherin von ihnen verlangt, weil fie die Lehrerin lieben und ihr Freude bereiten wollen, besonders wenn fie miffen, daß fie beobachtet werden. So gewöhnen fich die Rleinen an die Übung des Es bedarf nach und nach nur noch bes hinweises, bag fie bas Bute in reiner Meinung und Abficht, nicht um der Lehrerin, fondern um Gott ju gefallen, frei bon fich aus üben muffen. In der Erziehung tommt ja alles barauf an, bag bas Rind aus freiem Willen bagu gelangt, fich felbst zum Guten zu bestimmen und es auch auszuüben, wird aus der Gewöhnung jum Guten die Tugend, die ja nichts anders ift als die durch die Gnadenfonne beschienene und gur Fertigkeit gewordene Ubung im Guten. Diese Tugend aber, die fo unter der Aufficht beforgter Erzieher gewonnen murbe, wird auch ben Stürmen bes Lebens Trot bieten. Denn wofür das Berg in jungen Jahren mit Liebe und Barme geschlagen bat, bas ift ihm auch in fpateren Jahren wert und teuer. Go verhilft gemiffenhafte Aufficht einerseits jur Betampfung und Befferung der Fehler und bofen Neigungen; andrerfeits aber hilft fie gur Entwicklung der guten Unlagen des Rindes, gu Tugenden.

Welch' großen Wert' aber Gott selbst der Aufsicht beilegt, geht daraus hervor, daß er einem jeden Menschen einen himmelsfürsten zum Ermahner und Beschützer gibt. Gott ist der Erzieher der Völker. Alle Menschen erzieht er für das gleiche Ziel, den himmel. Die erwachsenen Menschen bedürfen nun in den vielfältigen Gefahren des Lebens der

unsichtbaren Engel als Schützer und Ratgeber. Die Kinderseele aber ist ein zartes Heiligtum. Darum bedürfen die Kinder auch noch des sichtbaren Schutzes durch ihre Erzieher. "Ja, vor das Paradies unschuldiger Kinderseelen hat Gott die Erzieher gesetzt, damit sie dasselbe durch Wort und Beispiel pflegen" und durch unermüdliche Überwachung dem Gisthauche der Sünde sern halten. "Im Vereine mit den Engeln Gottes sollen sie dem Kinde zur Seite stehen, damit es an dieser schützensden Hand den rechten Psad durch das irdische Leben nicht verliere." —

Wie weit aber behnt fich die Aufficht aus? Schauen wir ba wieder hin auf den großen Erzieher der Menschheit, auf Gott felbft. Bom erften Augenblicke bes Dafeins an gibt er bem Menschen einen Ermahner und Beschützer. Und der himmelsfürst weicht nicht, bis der Erdenpilger den letten Atemang getan und er deffen Seele mit binuber nehmen tann jum Throne Gottes. So beginnt auch die Aufficht und Übermachung schon an der Wiege. Die Eltern find die durch Onade und Natur berufenen Erzieher. Ihnen liegt es nun ob, über die leibliche und geiftige Entwicklung des jungen Erbenburgers zu machen. Darum wird die erfte Ergiehung und Übermachung dem Rinde durchichnittlich in der Familie von den Eltern, namentlich von der Mutter, gegeben. Co follte es menigstens fein. Gie ift der wichtigfte und folgenreichste Teil ber gangen Erziehung. Sie gibt Bahn und Richtung an. Ihre Spuren laffen fich fpater taum vermischen. Rommt aber bas Rind ins ichulpflichtige Alter, fo übertragen die Eltern einen bedeutenden Teil ihrer Rechte und Pflichten und somit auch die Überwachung ber Schule. Diese betritt damit ein weites Feld ihrer Wirksamfeit. Unermudliche und gewiffenhafte Aufficht ift nun eine der wichtigften, aber auch schwerften Pflichten ber Lehrerin. Gine wirtsame Beauffichtigung ber Schuler ift an mancherlei Bedingungen gefnüpft. Suchen wir vor allem, in unfere Schule und Boglinge jene Seelenftimmung hinein zu bringen, die gleich ift der Sabbatrube in einem weihevollen Gotteshaufe. Die erfte Bedingung biezu ift Bewachung und Beberrichung feiner felbft. -

Es ist früh morgens sieben Uhr. Bom Turme ruft die Glode. Bor dem Schulhause sammeln sich die Lieblinge des Herrn. Die Lehrerin erscheint. Nur ein Blick, und die Kinder stellen sich in Reih und Glied. Ruhig und bescheiden treten sie in das Gotteshaus. Die kleine Liese und die bewegliche Trine tauschen aber bald Bildchen und blicken verlangend nach der Nachbarin Gebetbuch. Berstohlen schauen sie rückwärts nach der Lehrerin. Ihre Blicke treffen sich. Das Erzieherauge hat gewacht. Die Kinder verstehen dessen Sprache und schauen auf den

Altar, den Ort der heiligen Handlung. Darum find sie ja in die heilige Messe gekommen. — Schlimmer ist's, am Sonntag während der Predigt die Kinder im Auge zu behalten. Da blättern sie gerne im Gebetbuch, besonders dann, wenn sie dem Gedankengang der Predigt nicht zu folgen vermögen. — Da habe ich noch Erinnerungen aus meiner Jugendzeit. Die Langeweile machte sich in unserer Kinderkapelle oft laut genug bemerkdar im Scharren der Füße, im Stoßen der Ellenbogen, im Zwickern der Augen. Aber nicht lange gings, und eine Ohrseige tönte herüber von der Knadenseite, deren Lehrer sonst gewöhnlich auf der Orgel sich besand. Somit glaubten die Knaden sich unbeodachtet. Doch diesmal hatten sie sich getäuscht. Der "Klaps" zeigte ihnen zur Genüge, daß Oberaufsicht vorhanden war. — Übrigens können wir uns am Montag gut überzeugen von der Ausmerksamkeit, indem wir einige Sähe aus der Predigt hören wollen.

Dann dürfen wir den Schülerinnen wohl auch über die Achseln guden, um zu schauen, was sie eigentlich beten. "Marie, du hast dich heute brav gehalten," sagte ich eines Sonntags nach dem Hochamte zu einem "Quecksilber", mit dem ich sast jeden Montag morgen wegen dem Betragen in der Kirche in Konslift kam. "Ja, Schwester, schauen Sie, so viel habe ich gelesen, und welch' herrliche Geschichtchen das waren!" Und das Nädchen zeigte mir, wie viele Beispiele es in dem Büchlein "Trost der armen Seelen" während dem Hochamte gelesen. Ein Knabe nahm einmal in aller Gemütsruhe ein Geschichtenbüchlein statt eines Gebetbuches aus der Tasche und begann während dem Hochamte daraus zu beten. Die Überwachung durch die Erzieherin schasste aber zeitig Abhilse.

Auch eine Gebetbücherrevision kann hie und da nicht schaben. Wie undorsichtig handeln da manche Eltern! Ich habe selber schon in den handen 12—14 jähriger Madchen Gebetbücher gesehen, betitelt "Wegsweiser für Eheleute", "der christliche Hausdater" 2c. Und wenn die Kinder noch die Meßgebete daraus beten würden! Aber gewöhnlich blättern und lesen sie im ersten Teil, der die Belehrungen enthält, oder sie beten die Standesgebete., wie jenes Madchen, das als Chefrau um Glück und Segen im Chestande slehte, während ein Anabe das Gebet einer Witwe andächtig herausbetete. — Ein andrer Fall, der mir erst dor etlichen Wochen in ganz katholischer Gemeinde begegnete: Auf dem Wege zur heiligen Messe erblickte ich in der Hand einer Schülerin ein niedlich gebundenes Büchlein. Ich schlug es auf und las auf der ersten Seite in großen schwarzen Lettern: "Bibelübersetzung von Martin Luther". Begreislich wanderte das Buch ins Feuer. Da heißt es eben

Aufficht, unermubliche Aufficht halten. Es fann fogar vorkommen, daß Rinder ernft und gesammelt ba knieen. Geben wir der Sache auf bie Spur, so kann man zuweilen die traurige Wahrnehmung machen, bak fie mahrend der heiligen Meffe in der Kirche die Schulaufgaben lernen. Darum ist es wohl unsere heilige Pflicht, den Selforger in seinem Wirken zu unterftuten und den Rindern bei vorkommender Gelegenheit einen recht lebendigen Glauben an den im Tabernakel weilenden Beiland einzupflanzen und fie in den Geift der firchlichen Festzeiten einzu-Dazu erübrigt man bei gutem Willen felbst in Salbtagichulen am Samstag ein Biertelstundchen. Das Berftandnis ber firchlichen Feste und Beremonien und der lebendige Glaube an die Gegenwart Chrifti aber halten das Rind vor nachläffiger Haltung, vor aller Unehrerbietigkeit und allem Unerlaubten im Gotteshause ab, und dies nicht nur magrend den Schuljahren, mo es fich beobachtet weiß, fondern auch ipater, wenn niemand mehr Aufficht halt. Wohl mag der einen ober andern Rollegin die Übermachung in der Rirche, wie ich sie eben geschildert, übertrieben scheinen. Wenn wir aber bedenken, wie Gott im alten Teftamente die Unehrerbietigkeit im beiligen Belte mit Feuer vom Simmel strafte, und wie der fanftmutige Beiland felbft die Beißel über bie Tempelichander ichwang, wird uns dies ficher ju gewiffenhafter Auf-(Schluß folgt.) ficht anspornen. والمراجون

Bürdigungen und Ehrungen für die treuen Bächter in Rirche und Schule.

Horw (Luz.). Besoldungszulagen: Probejahr 100 Fr. (50). — 2.—4. Jahr 150 (100) Fr. — 5.—10. Jahr 200 (150) Fr. — 11.—15. Jahr 800 (200) Fr. spätere Jahre 400 (250) Fr. — Gilt schon pro 1907. Summe in Klammer bedeutet Erhöhung für Lehrerinnen. —

Willisau-Stadt. Gehaltszulagen: Oberschule 450 Fr. — Mittelsschule 350 Fr. — Unterschule 300 Fr. — Lehrerin der 1. Klasse 250 Fr.

nebst je einem 4. Rlafter bolg und für die Arbeitslehrerin 150 Fr.

Surfee gibt den verheirateten Lehrern an Primar-, Sekundar- und Mittelschulen nebst der ordentlichen Gehaltszulage noch eine Teuerungszulage von 200 Fr. pro Lehrperson.

Saggenichmyl (St. G.) Erhöhung bes Raplaneigehaltes von 1400 auf

1600 Fr. —

Teffin. Der Große Rat sprach ben Lehrern pro 1908 Teuerungszulagen von 50 bis 200 Fr. zu, total ca. 40,000 Fr. —

Bafabingen (Thurgau). Erhöhung des Lehrergehaltes von 1600 auf 1800 Fr. nebst freier Wohnung und Pflangland. —

Sargans feste ben Gehalt ber Primarlehrer auf 1700 Fr. und zwei

Alterszulagen à 100 Fr. und 450 Fr. Wohnungsentschabigung feft.

St. Margarethen (St. G.) zahlt seinen Lehrern 2000 Fr. Grundgehalt und Alterszulagen von 50 Fr. nach 3 zu 3 Jahren.